

**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin

**Herausgeber:** Verein Saiten

**Band:** 8 (2001)

**Heft:** 82

**Rubrik:** Flaschenpost

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

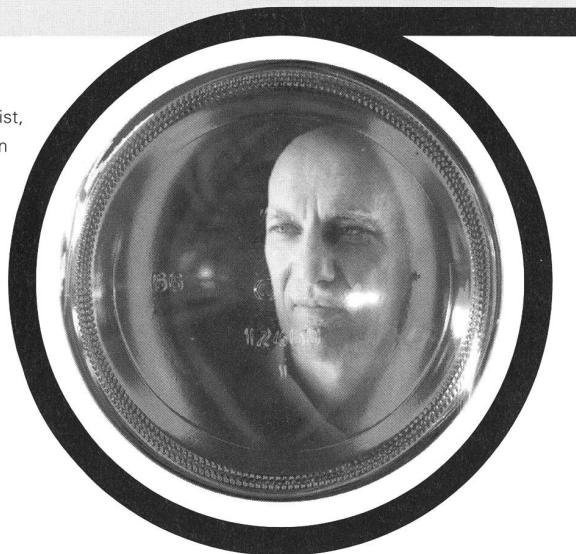
**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## **:FLASCHENPOST**

von Richard Butz aus New Orleans

Richard Butz, Jahrgang 1943; Journalist,  
Erwachsenenbildner und Kulturvermittler in St.Gallen



# ST.GALLEN MEETS **NEW ORLEANS** IN 50 SÄTZEN

### **1. TAG: 1–9**

<sup>1:</sup> Ich komme spät an, es ist feuchtwarm, die Temperatur angenehm spätsommerlich. <sup>2:</sup> «Welcome in New Orleans, wir fahren jetzt zum Hotel», sagt Pamela, die Fahrerin des Airport-Shuttle-Bus und macht, dass ich mich wie zu Hause fühle. <sup>3:</sup> Eine knappe Stunde später bin ich auf der Canal Street und im Vergnügungsviertel Storyville, richtigerweise French Quarter oder Vieux Carré genannt. <sup>4:</sup> Es hat sich in zehn Jahren nichts geändert, noch immer die gleichen Sexschuppen (mit unveränderter Aussendekoration), noch immer die gleiche laute und aufdringliche, qualitätslose Musik. <sup>5:</sup> Es hat sich aber auch nichts daran geändert, dass diese Stadt wie keine andere ist und es für diese Behauptung viele mögliche Begründungen gibt. <sup>6:</sup> Leiser ist es in der Decatur Street, wo das Café Angelis weit nach Mitternacht noch offen hat und mediterrane Speisen anbietet. <sup>7:</sup> Ich schlendere langsam, manchmal mit leichten Angstanflügen, durch dunkle und einsame Seiten- und Nebenstrasse zum Hotel an die Canal Street zurück. <sup>8:</sup> Der Teppich kommt mir füsspilzverdächtig vor, und ich gehe mit den Socken ins Bett. <sup>9:</sup> Ich falle in einen tiefen Schlaf, weiß nichts von der Außenwelt, denn das Zimmerfenster ist gegen einen gedeckten Innenhof gerichtet und der Vorhang bleibt aus Sicherheitsgründen zu gezogen.

### **2. TAG, 10–16**

<sup>10:</sup> Am folgenden Morgen scheint, nicht unerwartet, die Sonne. <sup>11:</sup> Vor dem Mittag ist im Vergnügungsviertel alles gratis, nirgends wird Eintritt verlangt, der Nepp findet erst nach Eintritt statt. <sup>12:</sup> Am Jackson Square steht ein alter Schwarzer unbeweglich auf einem umgekehrten Kübel, geschminkt wie ein Minstrel, mit einer Mini-Gitarre im Arm und erwartet für diese Pose eine Spende. <sup>13:</sup> «Hello Kid», sagt eine junge Frau zu mir, als ich sie nach dem Weg zur Post frage. <sup>14:</sup> Frühabends höre ich im «Storyville» den Sänger John Boutté, der vor kurzem ein recht sensationelles Album zusammen mit kubanischen

Musikern aufgenommen hat (siehe «blue notes», S. 62). <sup>15:</sup> Susan, die Kellnerin im «Storyville», erzählt mir begeistert von Genf, wo sie längere Zeit gearbeitet hat, und ich frage mich einmal mehr ganz freudianisch, was die Schweiz alles sein könnte, wenn die Schweiz die Schweiz wäre. <sup>16:</sup> Ich besuche den «alten Mann», den Ol'Man River, den Mississippi, und staune zum x-ten Male über dessen Breite kurz vor der Einmündung ins Delta und schliesslich ins Meer.

### **3. TAG: 17–26**

<sup>17:</sup> Es ist Thanksgiving, der höchste Feiertag der AmerikanerInnen. <sup>18:</sup> Ich sitze an der Esplanade und warte auf den Bus, als ein junger Afroamerikaner auf mich zukommt und er mir, vielleicht meine leichte Angst spürend, ganz freundlich «Happy Thanksgiving» wünscht. <sup>19:</sup> Im Bus sitzt ein Tramp und erzählt einer Mitfahrerin vor seiner grossen Verehrung für den Poeten Robert Burns. <sup>20:</sup> Im Bus erfahre ich, dass in New Orleans oberirdisch begraben wird, weil sonst durch das Wasser die Särge verfaulen und die Toten eines Tages unerwartet wieder «auftauchen». <sup>21:</sup> Ich warte auf die Strassenbahn, blicke an einem Gebäude hoch und lese an einem Fenster erschreckt den Schriftzug «Knights of Columbus», was nichts anderes als der berüchtigte Ku-Klux-Clan ist. <sup>22:</sup> An der Roberts Street steige ich aus, durchwandere ein ganz stilles Quartier und finde schliesslich die Bar des Trompeters Kermit Ruffins, in der aber an diesem hohen Feiertag nichts los ist. <sup>23:</sup> Mein Thanksgiving-Dinner nehme ich alleine in einem italienischen Restaurant ein und muss über den jungen Kellner lachen, dessen fast einzige Aufgabe es ist, mit einer riesigen Pfeffermühle von Tisch zu Tisch zu gehen. <sup>24:</sup> Im Jazz Museum ist mir vorgängig aufgefallen, dass auf den Schrifttafeln fast durchwegs die weissen MusikerInnen und Bands an erster Stelle stehen. <sup>25:</sup> Im Rock'n'Bowl, eine grosse Bowlingbahn mit vorgelagertem Clublokal, bewege ich mich bis in den frühen Morgen hinein zur authentischen Zydeco-Musik von Geno Delafosse und wage später auch das eine oder andere Tänzchen. <sup>26:</sup> Als

**Discover New Orleans' Other Wildlife**

Journey through the heart of South Louisiana's swamplands and experience a real-life adventure.

**Daily Swamp Tours:**  
10 am & 2 pm

**Jean Lafitte SWAMP TOURS**

**(504) 592-0560**

Redeemable at New Orleans Tours' Ticket Outlets.  
Not Valid with any Other Offer or During Special Events.  
Valid at Time of Purchase Only

Map N O

besondere Überraschung tritt auch der Soulsänger Ernie K-Doe auf und gibt einmal mehr seinen Hit «Mother In Law» zum Besten.

#### 4. TAG: 27 - 34

<sup>27</sup>: Ich streife in Buch- und Plattenläden umher und lerne einen jungen, enthusiastischen Plattenproduzenten kennen, der mir gute Tipps gibt. <sup>28</sup>: Der Taxifahrer, der mich zu Tipitinas fährt, heisst zum Vornamen Brandon und weiss nach eigener Aussage nicht, warum ihn seine Mutter so taufen liess. <sup>29</sup>: Im Tipitinas angekommen, streiche ich wie die meisten BesucherInnen über den in Bronze gegossenen Kopf der New-Orleans-Legende Professor Longhair. <sup>30</sup>: Die Rebirth Brass Band spielt gross und laut auf, so laut, dass es einem fast zum Club hinaus bläst. <sup>31</sup>: Die meisten ZuhörerInnen sind weiss, was Jazzautor Eric Nisensohn auch in seinem provokativen Buch «Blue – The Murder of Jazz» behauptet. <sup>32</sup>: Zur Abrundung noch in die Vaughan's-Bar, vor deren gefährlichen Umgebung mich der Taxifahrer gewarnt hat, wo ich noch ein Ohr voll von Kermit Ruffins stadtbekannten und populären Barbecue Swingers mitbekomme. <sup>33</sup>: In dieser Nacht wird die Canal Street gesperrt, weil buchstäblich Tausende von American-Football-Fans in die Stadt einfallen und sich lautstark für einen Final am morgigen Nachmittag rüsten. <sup>34</sup>: Ich kann wegen des Lärms kaum schlafen und stehe früh auf.

#### 5. TAG: 35 - 42

<sup>35</sup>: Mein neu gewonnener Freund im Plattenladen gibt mir den Tipp, heute abend ins kreolische Restaurant Dookey Chase zu gehen, weil es dort erstens ein kreolisches Buffet und zweitens Musik mit dem modernen Jazzquartett Bleu Orleans gebe. <sup>36</sup>: Ich rufe Mrs. Chase, die auch Sängerin ist, an und bekomme nach einem einigem Überlegen ihrerseits einen Einzeltisch. <sup>37</sup>: Im Dookey Chase angekommen, wird mir das Zögern klar, denn ich bin der einzige Weisse, der an diesem Abend anwesend ist. <sup>38</sup>: Bleu Orleans spielt fantastisch und das Essen

ist das beste, das ich bisher in New Orleans unter Gabel und Messer bekommen habe. <sup>39</sup>: Mrs. Chase, die gut und gerne gegen 150 kg schwer ist, sagt von sich selber, sie sei nicht für Geschwindigkeit, sondern für Komfort gebaut. <sup>40</sup>: Gesättigt vom Essen, aber noch immer neugierig auf mehr Musik, nehme ich ein Taxi und fahre ins Le Bon Temps Roule, wo die J.Monque'D Blues Band die Nacht fast bis in den Morgen hinein verlängert. <sup>41</sup>: Leader J. Monque'D erzählt mir begeistert von seinen Auftritten in Ascona, Bellinzona und Lugano. <sup>42</sup>: Im Hotel angekommen klinke ich mich am Fernsehen in die 24-Stunden-Clint-Eastwood-Retrospektive ein und sehe mir eines seiner wenig beeindruckenden Frühwerke an.

#### 6. TAG: 43 - 50

<sup>43</sup>: Ich wache nach unruhigem Schlaf auf, es regnet, und ich frage mich, ob ich noch einmal in meinem Leben nach New Orleans kommen werde. <sup>44</sup>: Ich besuche noch einmal meinen Lieblingsplattenladen unten an der Decatur Street und erfahre von der Taufe von Cyril Nevelles neuem Album «New Orleans Cookin'». <sup>45</sup>: Ich besuche noch einmal Angelis-Bar und sage «Good bye». <sup>46</sup>: Ich bin rechtzeitig für die Plattentaufe im Laden und höre mir eine gute Stunde echtesten New Orleans Soul an. <sup>47</sup>: Ich erzähle dem Airport-Shuttle-Busfahrer, was ich alles in knapp fünf Tagen erlebt habe und er zeigt sich beeindruckt. <sup>48</sup>: Ich beschliesse im Flugzeug, auch die «blue notes» in diesem Heft aktueller Musik aus New Orleans zu widmen und dabei darauf hinzuweisen, dass die alljährliche «New Orleans Meets St.Gallen»-Veranstaltung fast gar nichts (mehr) mit der aktuellen Musik in dieser Stadt zu tun habe. <sup>49</sup>: Ich und mein Gepäck werden in Kloten eingehend geprüft und der Zöllner frägt mich misstrauisch, wo ich die vielen CDs und Bücher her habe. <sup>50</sup>: Ich komme mit einem tüchtigen Jetlag-Gefühl in St.Gallen an und esse als erstes eine Bratwurst mit Bürlì.